

Thomas Haug

‘Das spielt (k)eine Rolle!’



Theater der Befreiung nach Augusto Boal
als Empowerment-Werkzeug im Kontext
von Selbsthilfe

ibidem

Thomas Haug

'Das spielt (k)eine Rolle!'

**Theater der Befreiung nach Augusto Boal als
Empowerment-Werkzeug im Kontext von Selbsthilfe**

BERLINER SCHRIFTEN ZUM THEATER DER UNTERDRÜCKTEN

Herausgegeben von Harald Hahn

- 1 *Anne Dirnstorfer*
Forumtheater in den Straßen Nepals
Emanzipation jenseits des Entwicklungsdiskurses?
ISBN 3-89821-665-9

- 2 *Thomas Haug*
'Das spielt (k)eine Rolle!'
Theater der Befreiung nach Augusto Boal als Empowerment-Werkzeug im Kontext von
Selbsthilfe
ISBN 3-89821-486-9

Titelillustration: Thomas Haug

Thomas Haug

‘DAS SPIELT (K)EINE ROLLE!’

Theater der Befreiung nach Augusto Boal als
Empowerment-Werkzeug im Kontext von Selbsthilfe

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

∞

ISBN: 978-3-8382-5486-9

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2005
Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
1. Selbsthilfe	11
1.1. Ambivalenz des Hilfebegriffes.....	11
1.2. Zum Begriff der Selbsthilfe.....	13
1.3. Konkretisierung der Selbsthilfe-Merkmale	16
1.4. Kategorien und Organisationsformen von Selbsthilfe	18
1.5. Kooperation mit Professionellen	21
1.6. Probleme und Grenzen der Selbsthilfe	23
1.7. Politische Bedeutung von Selbsthilfe	25
1.8. Emanzipatorische Selbsthilfe	27
2. Empowerment in der Selbsthilfe	29
2.1. Macht als Schlüsselbegriff	29
2.2. Empowerment-Konzept	31
2.3. Empowerment-Prozesse in Selbsthilfegruppen	34
2.4. Empowerment als Konzept für Selbsthilfeunterstützung.....	35
2.5. Zusammenfassung und methodische Konsequenzen	37
3. Exkurs: Pädagogik der Unterdrückten	39
4. Theater der Befreiung (TdB)	43
4.1. Biographie und Werk	44
4.2. Konzeptionelle und methodische Erweiterung	46
4.3. Prinzipien und Ziele	48
4.4. Formen und Techniken	52
4.4.1. Vorbereitende Übungen und Spiele	53
4.4.2. Zeitungstheater	53
4.4.3. Unsichtbares Theater.....	55
4.4.4. Statuentheater/Bildertheater	56
4.4.5. Prospektive und introspektive Techniken.....	58
4.4.6. Forumtheater	59
4.4.7. Legislatives Theater.....	63

4.5. Methodologie des Theaters der Befreiung	65
4.5.1. Gruppenbildung	67
4.5.2. 'Entmechanisierung' und 'Frei-Spielen'	67
4.5.3. Entdecken der 'wunden Punkte'	68
4.5.4. Erarbeiten von 'kollektivem Rohmaterial'	69
4.5.5. Feinschliff des 'kollektiven Rohmaterials'	71
4.5.6. Analyse und Transformation dargestellter Unterdrückung	73
4.5.7. Extrapolation	73
4.5.8. Evaluation und Abschluss der Gruppenarbeit	74
4.5.9. Zusammenfassender Überblick	75
5. Impulse des Theaters der Befreiung zur Förderung von Selbsthilfe-Empowerment.....	77
5.1. Frei-Spiel	79
5.2. Eigen-Art.....	80
5.3. Probe-Raum	81
5.4. Quer-Denken	83
5.5. Lach-Macht	84
5.6. Grenz-Überschreitung.....	86
5.7. Konflikt-Kultur.....	88
5.8. Öffentlichkeits-Arbeit.....	89
6. Anregungen zur Praxisanwendung des Theaters der Befreiung als Selbsthilfe-Empowerment.....	93
6.1. Seminare mit MultiplikatorInnen aus dem Selbsthilfe-Kontext	94
6.2. Theaterarbeit 'ungehörter' Betroffener als Form emanzipatorischer Selbsthilfe.....	97
6.3. 'Entwicklungstheater' als Selbsthilfe von Professionellen der Sozialen Arbeit	102
Schlussbetrachtung	107
Literaturverzeichnis.....	113

Einleitung

"DIE VERKEHRTE WELT BEDEUTET UNS, DIE WIRKLICHKEIT ZU ERTRAGEN, ANSTATT SIE ZU VERÄNDERN, DIE VERGANGENHEIT ZU VERGESSEN, ANSTATT IHR ZUZUHÖREN, UND DIE ZUKUNFT HINZUNEHMEN, ANSTATT SIE UNS VORZUSTELLEN: SO BEGEHT SIE DAS VERBRECHEN, UND SO EMPFIEHLT SIE ES AUCH WEITER. IN IHRER SCHULE, DER SCHULE DES VERBRECHENS, IST UNTERRICHT IN MACHTLOSIGKEIT, GEDÄCHTNISCHWUND UND RESIGNATION PFLICHT. DOCH ES IST BEKANNT, DASS ES KEIN UNGLÜCK OHNE GLÜCK GIBT, KEINE SEITE, DIE NICHT AUCH IHRE KEHRSEITE HAT, UND KEINE MUTLOSIGKEIT, DIE NICHT DEN MUT SUCHT. UND ES GIBT AUCH KEINE SCHULE, DIE NICHT IHRE GEGENSCHULE HAT."¹

- EDUARDO GALEANO -

Soziale Arbeit bewegt sich stets in Kontexten, die zunehmend von einem globalen, hegemonialen Diskurs bestimmt sind. Dieser beschwört, dass es keine Alternativen zu den herrschenden Modellen gebe, die im Namen von 'Fortschritt und Wohlstand durch freien Markt' faktisch weltweites Elend, Ungerechtigkeit und letztlich die Selbstzerstörung produzieren.² Die vermeintliche Alternativlosigkeit bewirkt gewissermaßen eine Sozialisation der Passivität, Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit – die Welt sei eben so, wie sie ist und man selbst könne sowieso nichts tun.

Die Analyse GALEANOS bringt neben der Kritik jedoch auch Hoffnung zum Ausdruck. Er vertraut zuversichtlich auf die Gegenbewegung, zu der meines Erachtens auch die Soziale Arbeit beitragen kann, wenn sie neue Wege wagt. Ein solcher Weg ist die Verbindung der Selbsthilfe-Idee, des Empowerment-Konzeptes und des Theaters der Befreiung (TdB). Alle drei ermutigen und unterstützen Menschen in ihrem Engagement, sich selbst zu helfen und sich selbst zu bemächtigen, um eine aktive Rolle im eigenen Leben und in der Gesellschaft zu spielen!

Das Bestreben der vorliegenden Untersuchung ist es, diese drei Ansätze (Selbsthilfe, Empowerment und TdB) in Beziehung zu setzen und damit einen

¹ GALEANO 2000, S. 16

² einführend dazu: vgl. BORDIEU u.a. 1998 / vgl. LE MONDE DIPLOMATIQUE (Hg.) 2003

Beitrag zur Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit im Sinne der Gegenbewegung zu leisten.

Entsprechend dieser Zielsetzung gehe ich hauptsächlich zwei zusammenhängenden Fragen nach: Inwiefern eignet sich das TdB, um Empowerment-Prozesse anzustoßen? Und kann das TdB eine ernstzunehmende Rolle im Selbsthilfe-Kontext spielen?

Die grundsätzliche Wirksamkeit des TdB – insbesondere bezüglich pädagogisch-politischer Zielsetzungen – wurde bereits im Rahmen vieler theoretischer Diskussionen sowie Reflexionen praktischer Erfahrungen überzeugend nachgewiesen.³

Grundlage meiner Ausführungen ist deshalb nicht die Frage, *ob* das TdB ein wirksames pädagogisch-politisches Werkzeug ist, sondern vielmehr, *was* das TdB im Hinblick auf Empowerment in der Selbsthilfe bewirken kann und *wie* die konkrete Umsetzung in der Praxis aussehen könnte.

Bevor jedoch den Kernfragen nachgegangen werden kann, muss geklärt werden, was im Rahmen der vorliegenden Untersuchung unter Selbsthilfe, Empowerment und TdB verstanden werden soll. Dem entsprechend gestaltet sich der Aufbau meiner Ausführungen.

In Kapitel 1 beleuchte ich den Selbsthilfe-Ansatz, wobei ich ausgehend von einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Begriff der Hilfe (1.1.), Definitionen von Selbsthilfe(-gruppen) zusammentrage (1.2.), konkrete Charakteristika festhalte (1.3.) und ausgewählte Vorschläge der Systematisierung von Selbsthilfeformen darstelle (1.4.). Im Anschluss gehe ich Fragen der Selbsthilfeunterstützung durch Professionelle nach (1.5.), erörtere problematische und widersprüchliche Aspekte der Selbsthilfe (1.6.) und setze mich mit deren politischer Bedeutung (1.7.) sowie emanzipatorischer Ausrichtung auseinander (1.8.).

Kapitel 2 widmet sich dem Empowerment-Konzept. Zunächst gehe ich vom Machtbegriff aus (2.1.), um darauf aufbauend den Ansatz des Empowerment zu erläutern (2.2.). Schließlich verknüpfe ich Empowerment und Selbsthilfe,

³ exemplarisch: vgl. RUPING (Hg.) 1993 / vgl. NEUROTH 1994 / vgl. WIEGAND 1999 / vgl. WRENTSCHUR (Hg.) 1999 / vgl. WIEGAND (Hg.) 2004

auch im Hinblick auf Gruppen (2.3.), und bezogen auf die Unterstützung durch Professionelle (2.4.). Abschließend fasse ich Wichtiges zusammen (2.5.).

Ein Exkurs zur Pädagogik nach PAULO FREIRE stellt in Kapitel 3 die Verbindung zum Theater der Befreiung (TdB) her, das in Kapitel 4 ausführlich dargestellt wird. Dabei zeichne ich die Entwicklung des TdB im Zusammenhang mit biographischen Eckdaten seines Begründers AUGUSTO BOAL nach (4.1.), untersuche Weiterentwicklungen im Kontext des europäischen Exils von BOAL (4.2.) und beleuchte die Philosophie sowie die Zielsetzung des Konzeptes (4.3.). Daran schließe ich die detaillierte Beschreibung der verschiedenen Techniken an (4.4.) und erörtere deren methodologische Einbindung in einen Gesamtprozess, der acht Schritte umfasst. (4.5.).

In Kapitel 5 komme ich auf die Ausgangsfragen zurück und verbinde Selbsthilfe, Empowerment und TdB, indem ich ausgehend von der Charakteristik des TdB analysiere, was es zum Empowerment im Kontext von Selbsthilfe beiträgt (5.1. – 5.8.).

Kapitel 6 beantwortet schließlich die Frage nach der praktischen Anwendung des TdB als Empowerment-Werkzeug in der Selbsthilfe. Dabei skizziere ich drei als Anregungen gedachte Möglichkeiten: Multiplikations-Seminare zum TdB für SelbsthelferInnen und UnterstützerInnen (6.1.), TdB-Gruppen als emanzipatorische Selbsthilfe marginalisierter Menschen (6.2.), und die Selbstanwendung von Selbsthilfe-Empowerment in Form des TdB durch Professionelle der Sozialen Arbeit (6.3.).

Neben der verwendeten Literatur basieren die Ausführungen auf meinen eigenen Erfahrungen mit dem TdB. Bereits im Grundstudium beschäftigte ich mich zunächst auf theoretischer Ebene intensiv mit den Ideen und Konzepten FREIRES und BOALS. Im Rahmen des studienbegleitenden Projektes konnte ich gemeinsam mit anderen Interessierten einige Techniken des TdB gewissermaßen autodidaktisch erproben, reflektieren und in Kooperation mit HauptschülerInnen ansatzweise anwenden. Des weiteren war es mir möglich, an Fortbildungs-Workshops zum TdB teilzunehmen (mit JÜRGEN WEINTZ, MICHAEL WRENTSCHUR, DIETLINDE GIPSER) und mehrfach selbst Einheiten zum

TdB anzuleiten (z.B. im zweiten Praxissemester, in einem Seminar zu konstruktiver Konfliktbearbeitung, im Schwerpunkt Erwachsenenbildung und in einem Workshop beim ersten grenzüberschreitenden Sozialforum in Freiburg).

Vorab sollen noch grundlegende und notwendige Hinweise für Klarheit sorgen:

Ich werde versuchen, in meinen Ausführungen nicht die Begriffe 'Wirklichkeit' bzw. 'Realität' zu verwenden, sondern an entsprechenden Stellen immer '*Wirklichkeiten*' bzw. '*Realitäten*' schreiben. Auf diese Weise möchte ich meiner Anerkennung der konstruktivistischen Vielfalt von Wahrnehmungen und Wahrheiten einen 'sprach-bewussten' Ausdruck verleihen. Gleichwohl distanzieren mich deutlich von reduktionistischen Auslegungen des Konstruktivismus, die diesen auf beliebigen Relativismus verkürzen. So ist beispielsweise Unterdrückung, die Menschen als solche erfahren, nicht einfach *nur* eine Frage von Wahrnehmung und damit relativ.

Unterdrückung im Sinne der vorliegenden Untersuchung meint offensichtlichere Unterdrückungsmechanismen genauso wie subtilere Formen. Mögliche Erscheinungsformen und Folgen seien zur Verdeutlichung des Spektrums, aber ohne Anspruch auf Vollständigkeit, aufgezählt: Diskriminierung, Ausbeutung, Benachteiligung, strukturelle Gewalt, Bevormundung, Machtmissbrauch, Manipulation, Repression, Ausgrenzung, Mobbing, Verachtung, Gruppenzwang, Abhängigkeit, Gleichschaltung, Ohnmacht, Isolation, Handlungsunfähigkeit, blinder Gehorsam, Kommunikationslosigkeit, Konformismus, Emotionslosigkeit, Apathie, Monolog.

1. Selbsthilfe

"HILF DIR SELBST – SONST HILFT DIR EIN SOZIALARBEITER!"⁴

1.1. Ambivalenz des Hilfebegriffes

Die etymologische Bedeutung des aus dem Mittelhochdeutschen stammenden Verbs 'helfen' hat seine Wurzeln in der baltischen Wortgruppe 'šēļpti', was unterstützen und fördern meint. 'Hilfe' bedeutet dementsprechend Unterstützung, Förderung und Beistand.⁵

Der Hilfe-Begriff ist von vornherein – zumindest für viele Menschen – mit einer positiven Konnotation besetzt. Hilfe steht für die 'gute' Absicht und ist ebenso wie viele andere Schlagwörter (z.B. Partizipation, Prävention, etc.) eine 'Begriffshülse mit positivem Anstrich', die mit dem gefüllt werden kann, was gerade von Nutzen erscheint. Dieses positive Image von Hilfe verstellt die kritische Frage, wer wem, wann, warum und wie hilft.

Das Verständnis und die Bedingungen von Hilfe und Helfen haben sich im Laufe der Geschichte verändert, wobei verschiedene Hilfeformen parallel existierten und teilweise noch existieren. Einige oft widersprüchliche Hilfeformen seien im Folgenden exemplarisch genannt. Hilfe kann sein:⁶

- Wechselseitige Unterstützung (Hilfe als Beistand und Begleitung zwischen Bekannten)
- Christliche Diakonie und Caritas (Hilfe als uneigennütziger, bedingungsloser Dienst und Wohltätigkeit, auch am unbekanntem Nächsten)
- Mildtätigkeit und Almosenwesen (Hilfe als willkommener Anlass zur 'guten Tat' und zur Sicherung der Statusdifferenz zwischen Armen und Reichen)

⁴ unbekannter Autor, zit. nach: http://www.reha-psychologie.net/witze_soiz.htm (Stand 19.11.2004)

⁵ vgl. DUDENREDAKTION (Hg.) 2001, Stichworte: helfen, Hilfe

⁶ alle Punkte: vgl. FRIESENHAHN/GIESE 1995, S. 370 ff